Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 5

Artikel: Vom Desinteressement zur Hysterie
Autor: Ohnemus,Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411819

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

keitslehre, die jedes Eingeständnis eines wesentlichen Irrtums und damit jede freie Entwicklung verwehrt.
Von den bisherigen öffentlichen Aeusserungen zu Deschners «Kirchenbeschimpfung» ist die des katholischen Studentenpfarrers Hermann Müller die skandalöseste. Er schrieb in den «Nürnberger Nachrichten», Deschner attackiere die Katholiken «in einer Weise, wie sie des ‚grossen Sohnes' Nürnbergs, Julius Streichers, würdig ist». Dieser geistliche Betreuer deutscher Hochschuljugend scheint von dem fundamentalen Unterschied zwischen Deschners scharfem, aber historisch begründetem und wohldurchdachtem Urteil und der verantwortungslosen Hetzerei des Nazi-Publizisten keine Ahnung zu haben. In Deschners Kirchengeschichte wird Streicher wie folgt erwähnt: «Es dürfte nicht leichtfallen, aus dem ‚Stürmer', der berüchtigten antisemitischen Nazizeitung, niederträchtigere Schmähungen der Juden zu eruieren als aus den Werken Martin Luthers, auf die sich denn auch Stürmer-Herausgeber Julius Streicher vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg berief.» Das gleiche Buch zeigt aber auch, dass Luthers Judenhass nur ein Ausläufer des schon im Frühchristentum wuchernden, in der mittelalterlichen Kirche sich zu Orgien steigernden Antijudaismus war.
Wegen der Dehnbarkeit des Begriffes «Kirchenbeschimpfung» ist es unsicher, wie der Prozess gegen Karlheinz Deschner ausgehen wird — sicher jedoch, dass er kein erhöhtes Ansehen von Kirche und Christentum zur Folge haben wird.

Robert Mächler

Vom Desinteressement zur Hysterie

Zum Mondflug Apollo 13

Die bisherigen grossartigen Erfolge der amerikanischen Raumschiffahrt hatten das Interesse der breiten Massen an der Apollo-13-Mission merklich abflauen lassen. Der einfache Mann, vor allem der amerikanische, neigte dazu, den Erfolg jedes neuen Weltraum-Unternehmens als selbstverständlich voraussetzen zu können, ungeachtet der Tatsache, dass jeder Vorstoss in den Weltraum immer wieder, und zwar noch auf lange Zeit hinaus, ungeheure Risiken in sich birgt. Das liegt schon im Wesen des wissenschaftlichen Experiments, als welches die Mondflüge immer noch anzusehen sind.
Durch die dramatischen Ereignisse der Apollo 13 änderte sich diese Einstellung schlagartig und schlug — besonders in Amerika — in das andere Extrem um, nämlich in eine religiöse Massenhysterie. Hierüber berichtete die Basler «National-Zeitung» in einem «Gott soll helfen, wenn Halbgötter versagen» betitelten Artikel vom 16. April u. a.:

«Das ist nun plötzlich sehr anders geworden. Zum Teil schlägt die bisherige Gleichgültigkeit in ihr Gegenteil um und nimmt mitunter geradezu hysterische Züge an. So sieht man zum Beispiel in New York plötzlich Männer und Frauen auf Strassen und Plätzen sowie vor Kircheneingängen auf die Knie gehen und laut für die Rettung der drei Astronauten beten. Besondere Gottesdienste und Gebetstunden werden an zahllosen Orten abgehalten oder sind für die nächsten Tage vorgesehen.»
Und weiter: «Wie ein junger Mann in der Nähe des Times Square seiner Begleiterin auseinandersetzte: ‚Es hat sich herausgestellt, dass auch wir keine Halbgötter sind, die das Universum auf die Dauer ungestraft herausfordern können.'»
Nun, der Apollo-13-Flug ist trotz allem zu einem glücklichen Abschluss gekommen, und die drei Astronauten James Lovell, Fred Haise und John Swigert haben mit einer Präzision ohnegleichen am 17. April wohlbehalten im Pazifik gewassert. Aber gerade dieses erstaunliche Happy End, das unter derart erschwerten Umständen zustande kam, beweist doch mit aller Deutlichkeit die Ueberlegenheit, Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der Wissenschaft und führt solche Erscheinungen wie die oben beschriebenen zweifellos ad absurdum. Dies gilt nicht weniger, wie ich immer wieder betonen muss, für die ewigen Ignoranten, die aus Unkenntnis der Dinge immer wieder die naive Frage stellen: Was nützen uns solche Mondflüge?
Aber auch die ständige Verbindung der Weltraumfahrt mit dem Vietnamkrieg ist durch keinerlei vernünftige Ueberlegung gegeben, da die beiden Unternehmen nicht die entfernteste Relation zueinander haben.
Die dramatischen Geschehnisse der Apollo 13, die dank der Wissenschaft nicht zur Katastrophe führten, werden uns hoffentlich lehren, die weiteren Weltraumprogramme nicht mehr nur als Sensation oder Nervenkitzel anzusehen, sondern als das, was sie wirklich sind: nämlich wissenschaftliche Grosstaten des menschlichen Geistes!

Werner Ohnemus

Deshalb!

Herr W. N.,. . . ingen.

Sie haben mich brieflich besorgt und mahnend angefragt, wie ich es in meinem hohen Alter ohne Glauben an Gott und an ein Weiterleben im Jenseits aushalte. Ich danke für Ihre Teilnahme und erteile Ihnen die Antwort gleich öffentlich, weil ich weiss, dass dieses Nichtverstehenkönnen bei den Gläubigen so ziemlich allgemein ist. Sie lautet: Weil es seit der Jünglingszeit **der für mich natürliche Zustand** ist. Ich finde nichts Besonderes daran; ich könnte mich gar nicht anders denken. Beunruhigung? Worüber?
Obwohl ich weiss, dass Vergleiche hinken, will ich doch versuchen, Ihnen das Unverständliche anhand eines eigentlich trivialen Beispiels etwas aufzuhellen. Kinder haben unendlich viel zu fragen über Dinge und Begebenheiten, an denen wir Erwachsene achtlos vorübergehen. So kann sich eines einmal darüber wundern, dass die Fische im Wasser leben können und es ihnen dort wohl zu sein scheint, während ein Mensch darin in kurzer Zeit ertrinken würde. Und stellen wir uns vor, dass die Fische in menschlicher Art denken könnten; sie wären in gleicher Weise erstaunt über die seltsamen Gebilde, die sich dauernd am Lande aufhalten, während sie, die Fische, sich nur auf einen Sprung ins Wasserlose wagen dürfen. Dies soll also nur ein bildhafter Hinweis darauf sein, dass es im menschlichen Geistes- und Gefühlsleben auch verschiedene «Elemente» gibt, und jeder von uns bewegt sich in dem ihm zusagenden, wie der Fisch im Wasser, wie der Vogel in der Luft. Hie Mystik, hie Realität. Nun kommt es aber vor, dass der eine in seinem Element nicht begreifen kann, wie es der andere in dem ganz anders gearteten Lebensraum aushält. Das ist besonders bei Gläubigen der Fall. Leben ohne Glauben an einen schicksalbestimmenden Gott